

# Die Europäische Union und die globale Migration

## Ein Planspiel

**Das Jahresthema des Arbeitskreises deutscher Bildungsstätten im Jahr 2015 lautet: „Globale Migration – Zuwanderung, Flucht und Asyl im Fokus politischer Bildung“. In jeder Ausgabe der „Außerschulischen Bildung“ wird ein Beitrag aufgenommen, in dem Zugänge zum Jahresthema in der politischen Bildung vorgestellt werden. In diesem Beitrag wird gezeigt, wie in Bildungsprozessen eine Verbindung zwischen den komplexen Aufgaben der EU und der globalen Migration sinnvoll hergestellt werden kann.**  
von Ulrich Rümenapp

Die *Europäische Union* und die globale Migration sind zwei Themen, die – jedes für sich gesehen – bereits umfangreich sind und für viele fast undurchdringlich erscheinen. Wie kann eine Verbindung dennoch nachvollziehbar sein und zu Lernerfolgen führen? Der folgende Beitrag zeigt, wie eine Kombination dieser beiden Themen teilnehmerorientiert und mit der nötigen Sachtiefe Menschen für beide Bereiche gleichermaßen sensibilisiert. Das Planspiel ist eine Methode der politischen Bildung, die komplexe Sachverhalte für die Teilnehmenden transparent macht und Entscheidungsprozesse nacherleben lässt. Auf der Basis eines Szenarios übernehmen die Teilnehmenden Rollen von Akteuren, die einen Einblick in Verfahrensweisen und Argumentationsstrategien erlauben, die ihnen sonst verschlossen geblieben wären. Die Kombination der Themen *Europäische Union* und Migration bringt den Teilnehmenden aus der Sicht von europäischen Politikerinnen und Politikern deren Ansichten und Argumentationsstrategien näher. Hierzu bedarf es bei beiden Themen einer entsprechenden Vor- und Nachbereitung.

### Vorgehensweise

Zunächst beschäftigen sich die Teilnehmenden mit der *Europäischen Union*. Unter der Fragestellung, wie der europäische Erweiterungsprozess nach dem Zweiten Weltkrieg verlaufen ist, besprechen die Teilnehmenden die Gründe für die europäische Integration. Frieden, Freiheit, Wohlstand, Sicherheit und Stabilität sind die Schlagworte, die für die Teilnehmer/-innen in diesem Zusammenhang wichtig sind. Sie verstehen dadurch, warum es die europäische Integration gibt und sehen die daraus erwachsenen Vorteile.

In einem zweiten Schritt, stärker auf das Planspiel bezogen, erarbeiten sich die Teilnehmenden die wichtigsten Grundlagen zum institutionellen Aufbau der *Europäischen Union* und den Vorgehens- und Arbeitsweisen der Organe bzw. der Verhaltensweisen ihrer Mitglieder. Da die Teilnehmenden den Rat der *Europäischen Union* darstellen, wird ihnen auch deutlich, dass sie Mitglieder einer Institution sind, die weitreichende Entscheidungen fällt, die für Menschen auch in anderen Ländern Auswirkungen haben werden.

Der Themenkomplex der Migration wird über die Vielzahl der potenziellen Gründe eingeführt, warum Men-

schen ihre Heimat verlassen, sich Strapazen und Gefährdungen aussetzen und zu Migrantinnen und Migranten werden. Die Frage, was diese Menschen von Europa erwarten und was die Staaten Europas bereit sind zu geben, wird ebenfalls thematisiert. Gerade die derzeitige Situation, die Flüchtlingsströme aus Afrika und aus den Kriegsgebieten des Nahen Ostens zeigen den Teilnehmenden die Tagesaktualität des Themas.

Besonders interessant wird das Seminar, wenn es in der Form einer internationalen Begegnungsveranstaltung für junge Erwachsene stattfindet oder durch die Mitwirkung von Angehörigen der Bundeswehr einen Beitrag zum zivil-militärischen Dialog leistet. Hier treffen oftmals sehr unterschiedliche Meinungen und Wahrnehmungen aufeinander. Dadurch wird das Spektrum der Ansichten vielfältiger und facettenreicher und regt zu vertiefenden, aber auch sehr kontroversen Diskussionen an.

### Das Planspiel

Die Teilnehmenden bilden Kleingruppen, die entweder die Delegation eines EU-Staates spielen oder ein Organ der *Europäischen Union* darstellen. Dies ist in der Mehrzahl der Planspiele die Außenbeauftragte der *Europäischen Union*, bei einer entsprechenden Gruppengröße zusätzlich der Kommissar für Entwicklungszusammenarbeit. Die Teilnehmenden erhalten ein Rollen- und ein Argumentationspapier. Das Rollenpapier schildert die politisch-gesellschaftliche Lage in dem jeweiligen Land. Es stellt dabei die innenpolitische Lage in Bezug auf Haltung der dortigen Bevölkerung gegenüber Flüchtlingen/Migranten sowie den Integrationsbemühungen ebenso dar wie die Höhe der Gelder, die in die Entwicklungszusammenarbeit fließen. Das Argumentationspapier informiert über die geführten Diskussionen in dem jeweiligen Land und ist eher als ein pro-contra-Papier zu verstehen. Es überlässt den Teilnehmenden die Option, sich für die eine oder andere Meinung zu entscheiden. Da wir es immer mit mehreren Personen in einer Delegation zu tun haben, sind hier schon erste Meinungsverschiedenheiten – und damit Aussprachen zum Thema – vorprogrammiert. Zudem erhalten die Teilnehmenden im Verlauf des Planspiels weitere Unterlagen. Diese beschäftigen sich mit der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Länder. Schuldenstand, Neuverschuldung, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftswachstum, Bruttonationalprodukt und Pro-Kopf-Einkommen werden dabei aufgeführt. Diese Informationen werden von den Teilnehmenden ausdrücklich eingefordert, weil sie selbst nur wenig Wissen über die einzelnen Länder haben. Umso überraschter sind sie dann,

wenn sie die realen Zahlen sehen, die in vielen Fällen unerwartet gut erscheinen. Dies bedarf aber der Interpretation, weil ein gutes Wirtschaftswachstum und ein niedriger Schuldenstand nicht unmittelbar zu hohen Ausgaben in der Entwicklungszusammenarbeit führen.

Die Eröffnung des Planspiels geschieht durch die spanische Delegation, da gemäß dem Planspielszenario, das in einem Film kurz dargestellt wird, Spanien das erste Land sein wird, das die Migrantinnen und Migranten versuchen zu erreichen. Spanien hat die Aufgabe, unterstützt von den Außenbeauftragten der *Europäischen Union*, die anderen Mitgliedsstaaten für eine gemeinsame Strategie zur Migrationsproblematik zu gewinnen und sie zu überzeugen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Die anderen Staaten antworten in einer Statementrunde, geleitet von der Außenbeauftragten. Das Verständnis für den Hilferuf aus Spanien ist sehr groß, weniger groß ist das Verständnis für die Migrantinnen und Migranten. Der gemeinsame Tenor aller Staaten ist, dass den Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben, geholfen werden muss. Allerdings verweisen die Staaten auf ihre gegenwärtig schlechte wirtschaftliche Lage und die hohen Schulden und sind somit weder bereit, Gelder für direkte und indirekte Maßnahmen zu geben noch Migrantinnen und Migranten aufzunehmen. Allerdings gewinnt die Einsicht, dass Europa außenpolitisch mit einer Stimme sprechen und gemeinsam handeln sollte, im Verlauf der Diskussion an Zustimmung. Auf dieser argumentativen Basis gelingt es häufig, eine gemeinsame Strategie zum Umgang mit den Migrationsströmen zu entwickeln.

---

## Das Planspiel ist eine Methode der politischen Bildung, die komplexe Sachverhalte für die Teilnehmenden transparent macht und Entscheidungsprozesse nacherleben lässt.

Wie in der Realität auch, gibt es aber mindestens ein Land, das nicht bereit ist, sich an dieser Strategie zu beteiligen. Die geografische Entfernung zum Problem, innenpolitische Schwierigkeiten oder auch die Provokation, anders handeln zu wollen als die Mehrheit, sind Gründe für dieses Verhalten. In der Mehrzahl der Fälle können aber →



Foto: cc-by abc-huell.de, Birte Frische, Henning Wötzel-Herber

die wenigen „Abweichler“ dazu gebracht werden, sich wenigstens der Stimme zu enthalten, damit sie der außenpolitischen Initiative nicht im Wege stehen. Gemäß dem Vertrag von Lissabon müssen Entscheidungen im Rat zu außen- und sicherheitspolitischen Themen einstimmig gefasst werden.

Gemeinsam ist den meisten Strategien, dass sie sich auf die Hilfe für die Migrantinnen und Migranten selbst und deren Herkunftsländer fokussieren. Der Ausdruck „Hilfe zur Selbsthilfe“ wird dabei häufig bemüht. Wie die Hilfe für die Migrantinnen und Migranten aussehen kann ist ebenfalls Gegenstand von Diskussionen. Können sie damit zur Umkehr aufgefordert werden oder ist es ein Ansporn für weitere Menschen? Dies wird in diesem Zusammenhang diskutiert. Welche Rolle spielen die Medien bei der Verbreitung der Situation der Migrantinnen und Migranten? Gegensätzlich sind auch die Aussprachen über die Verbesserung der Infrastruktur. Der Bau von Schulen und Straßen, die Verbesserung der ärztlichen Versorgung und Wasserversorgung werden als dringendste Probleme gesehen. Aber hilft dies, künftige Migrationsströme zu verhindern? Die Verlegung von Firmen nach Afrika wird ins Gespräch gebracht – Leben wir nicht in einer Marktwirtschaft? Kann man Korruption überhaupt bekämpfen? Wie baue ich eine Diktatur in eine Demokratie um? Die Durchführung und die Finanzierung dieser Maßnahmen und auch die Dauer der Maßnahmen sind – verständlicherweise – von großer Unsicherheit geprägt. Das Wort „Subvention“ fehlt in (fast)

keinem Wortbeitrag. Mit Hinweisen durch den Referenten/ die Referentin kommt dann eine plausible Lösung in dieser Frage zustande.

Im Verlauf des Planspiels werden weitere Filmsequenzen eingespielt, die neue Themenbereiche aufwerfen. Es liegt allerdings im Ermessen bzw. in der Kenntnis oder dem Willen der Teilnehmenden, diese Themen herauszufiltern und in den Mittelpunkt der Diskussionen zu stellen. Die Themen, die möglich sind, sind das Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen sowie die gegenseitige Akzeptanz, die Rolle der Frauen in Politik, Gesellschaft und Religion, der unterschiedliche Rechtsstatus von Migrantinnen und Migranten und Flüchtlingen. Auch die Frage nach einem militärischen Schutz für Entwicklungshelfer/-innen und den Schutz der neu gebauten Infrastruktur spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle.

Die Frage nach dem Schutz der Außengrenzen der *Europäischen Union* kommt zu diesem frühen Zeitpunkt des Planspiels relativ selten, gewinnt aber im weiteren Verlauf an Dynamik. In der Entwicklung des Szenarios stehen die Migrantinnen und Migranten an der Straße von Gibraltar, um mit Booten europäisches Festland zu erreichen. Spätestens an dieser Stelle stellt sich die Frage nach einem Mandat, d. h., ob Polizei und/oder Militär eingesetzt werden und welche Möglichkeiten ihnen gegeben werden, eine Migration zu verhindern. In dem Bewusstsein, dass jedes dieser Themen fast ein eigenes Seminar wert wäre, dient hier die Auswahl durch die Teilnehmenden dazu,

Schwerpunkte zu setzen und auf die unterschiedlichen Interessenlagen einzugehen. Gleichzeitig demonstriert dies aber auch die Komplexität des gesamten Themas. Festzustellen ist, dass je nach Alter und Interessenlage der Teilnehmenden Schwerpunkte unterschiedlich gesetzt werden. Hier kommt deutlich zum Vorschein, dass die jungen Erwachsenen aus unterschiedlichen europäischen Ländern sehr unterschiedliche Ansichten zu diesem Problem haben. Sehr häufig treten Diskussionen darüber auf, inwieweit den Menschen geholfen werden sollte. An dieser Stelle werden die Konfliktfälle zwischen nationalem Eigeninteresse und den Menschenrechten besonders deutlich. Sehr häufig stehen die Menschenrechte nur an zweiter Stelle.

Eine weitere Facette ist die Durchführung des Planspiels im Rahmen des zivil-militärischen Dialogs. Insbesondere der oftmals bereitwillige Einsatz von Soldaten im Planspiel mit dem Mandat, eine Migration gewaltsam zu verhindern, lässt die Soldaten aktiv werden. Sie versuchen den anderen Teilnehmenden zu verdeutlichen, was in diesem Moment von ihnen als Soldaten verlangt wird und reflektieren dabei auch ihre eigene politische und berufliche Situation. Sie sind es, die oftmals dafür plädieren, den Menschen frühzeitig in ihren Heimatländern zu helfen, um erst gar nicht eine Migrationsbewegung loszutreten.

---

## Gemäß dem Vertrag von Lissabon müssen Entscheidungen im Rat zu außen- und sicherheitspolitischen Themen einstimmig gefasst werden.

### Auswertung

Das Planspiel endet mit einer Abschlussrunde. Dabei werden der Verlauf des Planspiels, die geführten Diskussionen und die Ergebnisse angesprochen und ausgewertet. Außerdem wird das Planspielergebnis mit den realen Gegebenheiten verglichen. Durch die realen Migrationsströme auf die europäischen Mittelmeeranrainerstaaten, aber auch auf die spanischen Exklaven Ceuta und Melilla gibt es mittlerweile einiges Bildmaterial über die Versuche, nach Europa zu gelangen. Berichte von Migrantinnen und Migranten über die Fluchterfahrungen liegen genauso vor wie Zahlenmaterial über Migrantinnen und Migranten, Asylbewerber/-innen und erfolgreiche Asylanträge. Die Erfahrungen von einigen wenigen Teilnehmenden, die

auf unterschiedlichen Wegen mit Migrantinnen und Migranten in Kontakt gekommen sind, fließen ebenfalls in die Betrachtung ein. Diese Rückkopplung unterstützt den Meinungsbildungsprozess. Es zeigt sich, dass nicht nur im Planspiel, sondern auch in der Realität derzeit keinen geeigneten Lösungsvorschläge existieren.

Betont werden muss an dieser Stelle, dass es kein „richtig“ und kein „falsch“ gibt. Es wird von den Teilnehmenden akzeptiert, dass es Lösungsansätze gibt, die erfolgversprechender sind als andere. Allerdings korrespondiert die Durchführung von Maßnahmen mit der Interessenlage der beteiligten Staaten und zeigt oftmals die Gegensätze auf. Tatsache ist, dass die Teilnehmenden am Ende des Seminars Wissen über beide Themenkomplexe Europäische Union und globale Migration mitnehmen. Für die überwiegende Zahl der Teilnehmenden ist die Planspielerfahrung eine neue, auch die Kombination beider Themen war für viele bisher so nicht vorstellbar.

Die Erfahrung zeigt auch, dass das Planspiel, in einer Bildungsstätte durchgeführt, auch in der planspielfreien Zeit zu Diskussionen anregt. Die freiwillige Beschäftigung mit einem politischen Thema ist eines von den Highlights, die politische Bildner/-innen nicht allzu häufig erleben, zumal das Thema nur bedingt der Lebensrealität der jungen Erwachsenen entspringt. Fakt ist, dass die Kombination von zwei Themen möglich und sinnvoll ist und den immer komplexer werdenden Zusammenhängen in der globalisierten Welt Rechnung trägt. Wenn sich die Teilnehmenden auch nach dem Seminar noch mit den Themen beschäftigen, ist schon viel erreicht.

AUSSERSCHULISCHE BILDUNG 1/2015

### Zum Autor



Ulrich Rümenapp ist Historiker und langjähriger Referent für Planspiele und Konferenzsimulationen in der außerschulischen Bildung. Er arbeitet als Bildungsmanager in der Bildungsstätte „Der Heiligenhof“ in Bad Kissingen.

ruemenapp@heiligenhof.de